

# Der hilfreiche Chip in der Straße

Forschungsprojekt UmweltInformationsSystem ein voller Erfolg

■ Rietberg. Das Umwelt-Informationssystem Rietberg, kurz UIS genannt, ist praxisfähig, hat sich bereits im Ernstfall bewährt und wird nach Abschluss seiner Forschungsentwicklung dennoch nicht als Thema beendet sein. Das ist das Fazit, das gut ein halbes Dutzend Experten aus dem Bundesgebiet am Donnerstagabend im Werksauschuss zogen.

Hartmut Solas und Ralf Groteloh (beide Uni Weimar), Jürgen Hothan (Uni Hannover), Friedhelm Gahr (RST Softwaresysteme Trier), Martin Köhler (Fachhochschule Lippe und Höxter), Ioannis Papadakis (dr. papadakis gmbh, Hattingen), Volker Boll (Ingenieurbüro Boll, Münster) und Beigeordneter Dieter Nowak waren sich einig: „Das Forschungsprojekt ist ein voller Erfolg.“ Nach Angaben der Experten ist das UIS Rietberg bundes- und sogar europa-weit einmalig. Und: Die Entwicklung des Melde- und Umwelt-Informationssystems im Kanalbau der Stadt wird, so die politischen Fachgremien ihr Ja-Wort geben, weiteren Paxisausbau und weitere Forschungsarbeit nach sich ziehen.

Ein Großbrand in einer fetterverarbeitenden Firma im Gewerbegebiet, bei dem durch in die Bäche eingeflossener Löschschaum ein großes Fischsterben ausgelöst hatte, war Auslöser des UIS-Projektes. Eine schnelle und sichere Entscheidungshilfe zur Vermeidung von Umweltschäden in solchen Fällen, eine bessere Organisation der Kontrolle des Kanalsystems und eine Optimierung des gesamten Betriebs- und Wartungssystems standen als Vorgaben am Beginn. Das Landesumweltministerium gab einen Zuschuss von 622.000 Euro, weitere 150.000 Euro steuerte das Rietberger Abwasserwerk bei.



**Zufrieden:** Die Fachleute Martin Köhler, Ralf Groteloh, Hartmut Solas, Volker Boll, Friedhelm Gahr, Ioannis Papadakis, Jürgen Hothan, Ausschussvorsitzender Stefan Petermeier und Beigeordneter Dieter Nowak (von links) zogen eine positive Bilanz des bundesweit einmaligen Forschungsprojektes Umwelt-Informationssystem (UIS).

Neu entwickelt wurden Geräte, Software und Datenträger. So galt es etwa Datenträger zu finden, die – in die Straße eingelassen – Informationen über exakte Kanalstandorte weitergeben können. Im Ernstfall kann die Feuerwehr mit einem Lesegerät, ebenfalls ein Ergebnis des Forschungsprojektes, die Identifikationsnummer des Transponders in Sekundenschnelle einlesen und an die Bereitschaft der Kläranlage auf elektronischem Wege weiterleiten. Dort wie vor Ort am Laptop werden mit Hilfe der ebenfalls neuen Software Da-



**Praxistest:** Mit Lebensmittelfarbe eingefärbtes Wasser diente zur Überprüfung des UIS. Simuliert wurde ein Unfall mit unbekanntem Giftstoffen.

ten verarbeitet: Aus der Eingabe von Löschwassermenge, Löschmittel oder austretendem Gefahrgut ergeben sich in kürzester Zeit zu erledigende Sofortmaßnahmen. Dazu zählen Fließzeiten ebenso wie Absperrstellen.

Gleichzeitig können spezielle Absaugfahrzeuge die richtigen Vorfluter ansteuern, um Löschschaum oder Gefahrgut rasch abzapfen. Im Rahmen der Forschungsmonate entstand eine aktualisierte Fassung des Generalentwässerungsplanes in digitalisierter Form, der einen genauen Überblick über das komplette Mischwasser, Abwasser- und Regenwasserkanalnetz der Emsstadt bietet – unerlässlich für künftige Aus-, Umbau- oder

Reparaturmaßnahmen. Zudem wurde auf Wunsch der Wehrleute ein Hydrantenplan erstellt.

Nach einem ersten Praxistest von Soft- und Hardware im Sommer 2004, bei dem die Feuerwehr im Industriegebiet einen Giftunfall simulierte, wurden Details nachgebessert. Im November bei einem Großbrand in Mastholte gab es die erste ernste Bewährungsprobe für das UIS. Große Mengen Löschschaum wurden eingesetzt – gelangten aber nicht mehr in die Bäche, weil rechtzeitig Stopper im Kanalnetz gesetzt werden konnten und der Schaum aus dem geschlossenen Kanalnetz abgepumpt wurde. Ein Fischsterben konnte verhindert werden.